

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden
angenommen: In Leipzig in der
Dyl'schen Buchhandlung (Mitter-
straße, schwarzes Brett, im Hinter-
gebäude). In Magdeburg in der
Creuz'schen Buchhandlung (Brei-
teweg Nr. 156).

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers (Waisenhaus). — Redakteur Dr. G. A. Daniel.

N^o 405.

Halle, Dienstag den 2. September. (Erste Ausgabe.)

1851.

Inhalt: Wochenschau. — Tageschau. — Deutschland (Berlin, Düsseldorf, Wien, München, Jüßen, Friedrichshafen, Stuttgart, Kassel, Gotha, Dessau, Schleswig-Holstein, Frankfurt a. M., Bremen.) — Frankreich (Paris.) — Spanien (Madrid.) — Italienische Staaten (Sardinien.) — Provinzielles (Privatcorrespondenzen aus Raumburg und Kösen; Magdeburg.) — Locales.

Z Halle, den 2. September. (Wochenschau.) Vom Bundestag auch diesmal nur unbestimmte Gerüchte; dem „C.=B.“ zufolge würden wahrscheinlich nicht amtliche Mittheilungen über die Verhandlungen der Bundes-Versammlung und ihrer Commissionen unterzagt werden. Preußen und Oesterreich beabsichtigen, wie es heißt, einen Antrag zu stellen, auf principiell Verbot socialistischer, communistischer und antimonarchischer Blätter. Oesterreichischen Blättern zufolge stünde eine Erneuerung der Maßregeln von 1819, die Universitäten betreffend, zu erwarten. Das „C.=B.“ stellt dies indessen in Abrede. Die Aussichten auf Erhaltung der deutschen Nordseeflotte schwinden immer mehr. Herr von Bismarck-Schönhausen trat an Herrn v. Kochow's Stelle definitiv in die B.=B. ein.

Preußen angehend, so vernahm man ausführliche Berichte über die Erbhuldigung im hohenzollernschen Lande. Der Empfang Sr. Majestät in den neu erworbenen Fürstenthümern war sehr glänzend, die Huldigungsfeierlichkeit trug einen herzlichen Charakter.

Fortgesetzte Wahlen zu den Provinziallandtagen, die in Ostpreußen mehrfach auf Liberale fielen; am Niederrhein war die Betheiligung in den Städten sehr gering. Die Eröffnungszeit der einzelnen Landtage und die dabei fungirenden Königl. Beamten werden nach und nach bekannt gemacht: am 31. ist der märkische Tag eröffnet. Die Kammern sollen im November zusammentreten. Die „Elberfelder und Kölner Zeitung“ mit administrativen Maßregeln bedroht. Die Handelsminister von Frankreich und Haiti bereiseten den preussischen Staat.

In Oesterreich wurde durch kaiserlichen Erlaß die Ministerverantwortlichkeit abgeschafft, die Bedeutung des Reichsrathes auf ein Minimum reducirt: die Verfassung vom 4. März 1849 steht wesentlichen Veränderungen oder einer gänzlichen Beseitigung entgegen. Die Nationalgarden wurden im ganzen Kaiserstaate abgeschafft. Die Berliner „Constitutionelle Zeitung“ in Oesterreich verboten. Mit der sogenannten altkonser-

vativen Partei in Ungarn scheint die Regierung gänzlich gebrochen zu haben. In Galizien viele Menschen durch Wolkensbrüche verunglückt.

In Bayern strenge Maßregeln gegen den Deutschkatholicismus erlassen; in Hessen-Darmstadt der sogenannte Ober-Landenbacher Riesenprozeß endlich entschieden. Würtemberg trat dem österreichisch-deutschen Postvereine bei. Aus Kurhessen neue Verurtheilungen; Feier des kurfürstlichen Geburtstages; Hassenpflug Großkreuzritter des Löwenordens geworden.

Eine Anzahl Hamburger Bürger protestirte beim Bundes-Tage gegen Einführung der neuen Verfassung. St. Pauli durch Hanseaten besetzt. Die Holsteinische Ritterschaft und Prälaten bereiten Schritte vor gegen die Dänische Trennung ihres Landes von Schleswig. Ueber die Zukunft des Landes und die Erbfolge noch immer nichts entschieden, einstweilen das Entlassungsgesuch der Civilbehörde abgewiesen. In Schleswig ein Bauerntumult zu Hollingstedt. Bardenfleth hat endlich die Schradersche Polizeibande in Flensburg aufgelöst. In Kopenhagen soll Minister Reedy durch den Kammerherrn Bille-Brabe ersetzt werden; Zwiespalt im Ministerium wegen der deutschen Herzogthümer.

In England und Irland confessioneller Kampf; das Dubliner Meeting „wirft der Regierung die Titelakte zerrissen vor die Füße,“ und fordert auf zur Gründung eines katholischen Vereins, weil die Religionsfreiheit der Katholischen bedroht sei. Dem gegenüber protestantische Meetings, Vereine und heftige Ergüsse der Presse. Wettseifernde Seefahrt zwischen den englischen Yachten und einer amerikanischen bei Cowes, in der letztere den Sieg davon trug.

In Frankreich bemühen sich, unter großem Widerstreben der Regierung, die Orleanisten, der Kandidatur Joinvilles im Volke Eingang zu verschaffen. Die einstige Ordnungspartei zerklüftet immer mehr, aber auch die Demokratie scheint unter sich

zerfallen zu sein. — Nachdem man es ohne Erfolg versuchte, die Bezirksräthe für die Revision der Verfassung zu stimmen, streben jetzt die Mitglieder der Majorität dahin, die Generalräthe, in denen sie meistens großen Einfluß besitzen, dafür zu gewinnen.

In Lissabon streute man Miguelistische Gerüchte aus. Das Spanische Ministerium schwankt, weil die von den Cortes angenommene Schuldregulirung im Auslande großes Mißfallen erregte.

In Neapel dauernd politische Prozesse und Beurtheilung; die Gladstoneschen Briefe geben fortwährend zu vielfacher Besprechung Anlaß, jetzt namentlich im antineapolitanischen Sinne in der „Times.“ Für das dortige System das französische Blatt „l'Univers.“ In Rom Mißhandlung einzelner Priester. Der Erzbischof von Mailand soll sich gänzlich der österreichischen Regierung angeschlossen haben.

Die Verhältnisse zwischen der Pforte und Aegypten entwickeln sich immer mehr, und scheinen ohne gewaltsamen Ausbruch nicht ausgehen zu können; Christenmordungen in Armenien.

In Griechenland der Streit zwischen Senat und Finanzminister noch immer nicht beigelegt.

In Kaschmir ein Aufstand gegen die Scheiks; Fortgang der chinesischen Revolution. Der Aufstand auf Cuba scheint beigelegt zu sein.

Se. Majestät der König ist am 28. Abends in Hohen Schwangau eingetroffen.

Nach der „Spen. Z.“ stände der Zusammentritt der Kammer erst Anfang Dezember bevor.

Nach der „N. N. Z.“ sind die Dresdener handelspolitischen Ausarbeitungen von der Bundesversammlung wirklich als Berathungsgrundlage anerkannt. Eben so die Anträge bezüglich der Einzelverfassungen.

Der König von Württemberg kam am 29. aus Italien in Friedrichshafen an, wo am 27. Se. Majestät der König von Preußen des Königs Gemahlin einen Besuch abgestattet hatte.

Sechs Generalräthe haben wieder Revisionswünsche ausgesprochen.

Königin Viktoria hat ihre Reise nach den Hochlanden angetreten und ist am 27. in Edinburg eingetroffen.

Streit, ob die sardinische Politik eine Schwenkung nach Oesterreich hin gemacht oder nicht. Ein Pariser Korrespondent der „R. Z.“ leugnet es entschieden.

Hr. Rameau, den die „Düsseld. Z.“ zum Handelsminister Sr. Majestät des Kaisers Faustinus gemacht hatte, erklärt in der „Elberf. Z.“, daß er solche Würde nicht bekleide, überhaupt nur aus Gesundheitsrückichten reise.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 31. August enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Universitätsrichter Lehnert hierselbst, den bisherigen Kreisgerichts-Rath Coqui und den bisherigen Obergerichts-Affessor Stachow zu Kammergerichts-Räthen zu ernennen.

Berlin, den 30. August. Den getroffenen Anordnungen gemäß werden Se. Majestät der König auf Allerhöchstihrer Reise durch Schlessen und in Erdmannsdorf nicht officiell empfangen werden.

— Vorgestern Abend ist der Königlich dänische Kammerherr Graf Bille-Brähe hier eingetroffen, wie es heißt, um die er-

warteten Notifikationen über die Verhandlungen der dänischen Regierung mit den Notabeln und in Betreff der Successionsfrage zu überbringen. Es soll nicht unwahrscheinlich sein, daß der Graf Bille-Brähe in gleicher Mission von hier nach Wien geht.

Berlin, den 30. August. Nach einer Wiener Correspondenz der „Hamburger Nachrichten“ ist die Occupationsfrage zur Zufriedenheit des österreichischen und dänischen Cabinets erledigt. Die österreichischen Truppen sollen Winterquartiere beziehen. Näheres ist abzuwarten.

— In der Provinz Posen hat die Mehrzahl der wegen der Einführung der neuen kirchlichen Gemeindeordnung einberufenen Synode die Verlesung von Ansprachen zur Empfehlung der neuen kirchlichen Organisation von der Kanzel herab verweigert. Wie verlautet, hat der Oberkirchenrath dem Consistorium die Entscheidung überlassen. (C. = B.)

— Die heute von den Zeitungen gebrachte, aus Wien datirte Nachricht, daß Württemberg in der Person des Freiherrn v. Berlichingen einen neuen Gesandten am hiesigen Hofe ernannt habe, scheint verfrüht zu sein; wenigstens scheint man hier in den betreffenden Kreisen von einer solchen Ernennung noch keine Kenntniß zu haben. — Es ist, wie wir bestimmt versichern können, an neue Bestimmungen oder an Wiederbelebung älterer über die Disciplin auf den deutschen Universitäten noch nicht gedacht worden. (C. = B.)

Berlin, den 28. August. In Betreff der Vorlagen, welche den in der zweiten Hälfte des Monats November zusammentretenden beiden Kammern werden gemacht werden, hören wir, daß in Bezug auf das Unterrichtsgesetz, dessen vollständige Umarbeitung bis dahin noch nicht bewerkstelligt sein wird, nur einzelne Theile des Gesetzes den Kammern in der kommenden Sitzungsperiode vorgelegt werden und das Unterrichtsgesetz im Allgemeinen einer spätern Sitzungsperiode der Kammer vorbehalten bleiben. Außerdem hören wir eine Vorlage wegen Ausführung des Gesetzes zur Bildung der neuen ersten Kammer hervorheben.

Was die Wirksamkeit der Provinzial-Landtage anbelangt, so spricht sich die Ansicht auch solcher Kammermitglieder, welche sehr rechts stehen, dahin aus, daß in keiner Weise zu erwarten sei, daß die Kammer ein etwaiges Hinübergreifen der Provinzial-Landtage in die eigentliche Wirksamkeit der allgemeinen Vertretung, d. h. in die alleinige Kompetenz der beiden Kammern, in irgend einer Beziehung zugeben würden. Die Gesetze der Provinzial-Landtage würden den drei verfassungsmäßigen Staatsgewalten zur rechtlichen Entscheidung und Beschlusfassung vorzulegen sein. Eine Zustimmung der Kammer zu der Einberufung der Provinzial-Landtage würde nur insofern vorherzusehen sein, als dieselbe eine interimistische sei und später die betreffenden von den drei Staatsgewalten vereinbarten Gesetze zur Ausführung kämen. (C. = B.)

— Die August-Rundschau der „N. Pr. Z.“, welche gleichzeitig mit der Eröffnung der Provinzial-Landtage gelesen wird, hat, indem sie in dieses Thor einer neuen Zeit eintritt, keine Ruße, ihren Blick in die Ferne schweifen zu lassen: „Gladstone's Anklage gegen den König von Neapel, — des Papstes Angst, zu ersticken in der Umarmung seines in Christo geliebten Sohnes Louis Napoleon, — Sardinien, welches sich nicht wohl fühlt unter dem liberalen Drucke seiner 40,000 Flüchtlinge, — Oesterreichs eiserne Faust, die Italien umklammert, — Steiger, der Freischaaren-Mann, der dem von ihm selbst revolutionären Luzern den Rücken wendet, weil es sich zur Durchführung des Klosterraubs nicht hergiebt, — die Kandidatur Joinville, die neueste Phase des dialectischen Processes, mittelst dessen Frankreich sich selbst ad

absurdum führt, — die Titelbill, die nun Gesetz geworden ist und deren weithin donnernder Knall nicht den Papst, auf den der Schuß gerichtet war, sondern den Schützen, England, in Unruhe und Schrecken setzt, — alles dies, ja selbst der Bundesstag, der seine zweite Lebensperiode beginnt, und (— was noch näher läge —) Hamburg, seine letzten Kräfte, wie es scheint mit Erfolg, zusammenfassend gegen den nun in beinahe ganz Deutschland auf's Haupt geschlagenen französischen Constitutionalismus, — und sogar der Blick von dem huldigenden Hohenzollern hinüber nach dem verlorenen Neuenburg und die der unsrigen so nahe verwandte Hannoverische ständische Krisis, — diese ganze große uns rings umgebende Peripherie der interessantesten politischen Entwicklungen, sie muß der für uns centralen Frage weichen, ob Preußen noch, ob es wieder, Preußen sein, ob es seine alten Glieder zu neuem jugendkräftigen Leben und Handeln zusammenfassen und stählen kann oder nicht. Denn diese Frage, — keine geringere — ist es, welche zuerst die Regierung und dann die Stände in diesem Monat September beantworten werden.“ Der Rundschauer führt den jetzt ausgesprochenen Gedanken weiter aus und geht dann bestimmter auf die Aufgabe der Provinzialstände ein. „Der selbstständigen Thätigkeit der Stände wird vorzüglich die entschiedene und energische Behauptung und neue Feststellung ihres eignen rechtlichen Bestandes obliegen, unter Berufung auf ihr altes gutes Recht durch die feierlichsten „Verheißungen“ verbürgtes Recht, unbeirrt durch die Sophismen und Drohungen der Revolution, und im wesentlichen Einklange mit den offen vorliegenden Tendenzen der Regierung.“

Durch Erfüllung dieser Pflicht werden sie den ersten Schritt thun, die revolutionären Gesetze vom März 1850 zu beseitigen oder doch ihres Gifts zu berauben und die Entwicklung unserer Verfassung in Gemeine, Kreis, Provinz, und mittelbar auch die Entwicklung unserer Staatsverfassung, zurückzuführen auf den Weg besonnener legislativer Reform, die, überall an das Bestehende und an praktisches Bedürfnis sich anschließend, die Bezüge Rückschritt und Fortschritt, Reaction und Constitution zu einem Ganzen vereinigt.

Lassen wir uns auch nicht irre machen durch das jetzt vielfach laut werdende Bedenken, daß doch auch die Provinzial-Landstände ein in vieler Hinsicht unorganisches Produkt legislativer Willkür seien, daß die Eigenthümlichkeiten und wahren Interessen der einzelnen Landestheile in ihnen nicht so wie in den in der Mark Brandenburg, in der Lausitz und in Pommern bestehenden Kommunalständen zu Worte kommen, daß unsre provinzialständische Verfassung einen allzu einseitigen Accent auf den Grundbesitz lege und daß sie überhaupt die Vertretung in allzu enge Grenzen und Formen einschnüre. Man kann alle diese, in den alten Provinzen jedoch weit weniger als z. B. am Rhein zutreffenden —, Behauptungen zugeben. Das Wesentliche der gegenwärtigen großen Maßregel berühren sie nicht. Dies Wesentliche ist das Zurückgehen auf Preußen, wie es vor dem März war und auch nach dem März noch ist. Dies ist der rechte Ausgangspunkt, welcher Reformen nach irgend einer Richtung hin nicht ausschließt, sondern erst möglich macht.“

Die Rundschau hat schon die Stände „vor der Scylla des Uebermuthes und der Charybdis des Kleinmuthes“ gewarnt und fügt schließlich zwei besonders eindringliche Mahnungen hinzu. Sie ruft die einzelnen Stände zur Eintracht auf, gegen die Radicalen als Feinde, gegen die Gothaer als Gegner. „Noch eine Warnung haben wir auf dem Herzen für die Stände, nämlich die: keine feindliche Stellung einzunehmen gegen die Kammern. Ist es uns Ernst mit dem „Gegentheile der Revolution“, wollen wir namentlich die so hochwichtige Con-

tinuität unserer Rechts-Entwicklung festhalten, die Continuität, die eine Hauptbedingung echter politischer Freiheit ist, so müssen wir die Kammern als bestehendes Recht anerkennen. Damit ist nicht gesagt, daß sie so bleiben sollen wie sie sind. Sie bedürfen wesentlicher, tiefgreifender Reformen. Für die erste Kammer ist eine solche Reform in der Verfassungs-Urkunde selbst schon festgestellt. Und für die zweite Kammer ist eine Reform in demselben Geiste eben so nöthig, eine Reform im Geiste der Königl. Rede vor dem Verfassungs-Eide am 6. Februar 1850, die den rechten Sinn dieses Eides in das wahre Licht gestellt hat. Wohl aber schließt die Anerkennung der Kammern als der zu Recht bestehenden Landes-Vertretung Eingriffe in deren Befugnisse aus, Staatsstreich, welche, wenn sie auch mitunter durch die äußerste Noth eines tief zerrütteten Landes möchten gerechtfertigt werden, doch jedenfalls jetzt eben so thöricht als widerrechtlich sein würden.“ Weiter unten heißt es noch: „Ueberdies bedürfen wir ja auch für jetzt, — und werden noch lange bedürfen —, solcher Kammern, welche die Parteien repräsentiren. Die kräftige Formirung und die wirksame Thätigkeit der konservativen Partei ist ein unentbehrliches Moment gewesen in dem großen Werke der Rettung des Vaterlandes. Aber weder ihre kräftige Formirung noch ihre wirksame Thätigkeit wäre möglich gewesen ohne das Terrain, welches die Kammern ihr dazu gewährt haben.“

Düsseldorf, den 29. August. Eben wurde das Urtheil in Sachen des hiesigen Turnervereins verkündet. Die 5 Mitglieder des Vorstandes sind, jedes zu 5 Thlr. eventuell 2 Tagen Gefängniß verurtheilt; auch wurde die Schließung des Vereines angeordnet. Die Stellvertreter sind freigesprochen.

(Düsseld. Ztg.)

Wien, den 29. August. Bei dem Wettkampf auf der Eisenbahn des Semmering ist die Maffei'sche Lokomotive Sieger geblieben, und hat somit den Hauptpreis von 20,000 Dukaten gewonnen, indem für die fragliche Strecke, von Payerbach bis zum Eichberg, mit einer Last von 4000 Centnern und nach Maßgabe der gestellten Bedingungen jedesmal ohne die geringste Verhinderung in der kürzesten Frist zurücklegte. Hr. v. Maffei würde demzufolge noch zehn Lokomotiven dieser Art zu liefern den Auftrag erhalten.

Wien, den 28. August. Es ist heute ein Courier nach Konstantinopel abgegangen, und man versichert, daß das kaiserliche Cabinet die letzten Erklärungen in Betreff der Inter-nirungsfrage ganz in dem Sinne, welcher diese Verhandlungen bis jetzt leitete, abgegeben habe. Die englische Regierung soll nämlich mit der Transportirung Kossuth's nach Amerika nicht einverstanden sein, sondern fordern, daß derselbe nach England gebracht werde. (Fr. Z.)

— Dem Herrn J. T. Goldberger ist in Oesterreich das ihm früher auf seine elektro-magnetischen Ketten verliehene Privilegium von der k. k. Statthalterei entzogen worden, da sich herausgestellt hat, daß die Goldberger'schen Ketten mit dem von P. T. Bervaldo im Jahre 1832 fabricirten thermo-elektro-magnetischen Ketten, eine unbedeutende Abänderung ausgenommen, identisch sind.

München, den 28. August. Reisende, die diesen Abend aus dem Allgäu hier eingetroffen sind, erzählen von der festlichen Aufnahme, die Se. Majestät der König von Preußen von den biedern Gebirgsbewohnern bei Seiner Durchreise durch den Allgäu gefunden haben. Alle Ortschaften, von der Grenze bis an das bayerische Hoflager, waren festlich geschmückt, und alle Korporationen zum ehrfurchtsvollen Empfange bereit. Das „Hoch“ erscholl allerorts dem hohen Reisenden entgegen. In Hohenschwangau war der Empfang ein überaus glänzender. Namen-

lich bot Ihre Majestät die Königin Marie Alles auf, um ihren hohen Anverwandten durch unerwartete Festlichkeiten zu überraschen. Ausführlichere Berichte fehlen noch.

Jüßen, den 28. August. Gestern Abends nach 10 Uhr traf Se. Majestät der König von Preußen in Begleitung Sr. Majestät des Königs Max, der bis Weissensee entgegengefahren war, auf der Burg Hohenschwangau ein. Die herrliche Gebirgskette von Nesselwang bis hinab über den Seiling und Degeberg trat heraus beim Leuchten der Gebirgsfeuer, die von Berg zu Berg aufblitzten. Deutlich ersah man die Ruinen der Nesselburg, des Falkenstein, der Zwillinge Freyberg-Eisenberg und der alten Hohenschwangauer Feste. Alle überstrahlte aber der Glanz der Königsburg selbst. Der hohe Gast hat übrigens schon heute Nachmittag 2 Uhr seine Reise nach Innsbruck fortgesetzt. (A. A. J.)

Friedrichshafen, den 27. August. Heute Vormittag wurde Ihre Majestät die Königin im hiesigen Schlosse durch einen Besuch Sr. Majestät des Königs von Preußen erfreut. Der König soll im Familienkreise Ihrer Majestät, welche mit der Prinzessin Friedrich Königl. Hoheit und deren Söhnen gegenwärtig die Reize des hiesigen Aufenthaltes genießt, mit liebenswürdiger Freundlichkeit sich bewegt und namentlich auch an dem jungen Prinzen viele Freude gehabt haben. (D. K.)

Stuttgart, den 29. August. Der König ist heute Vormittag in erwünschtem Wohlsein von seiner Reise nach Italien wieder hier eingetroffen. Se. Majestät kam heute von Friedrichshafen, wo höchstersebst gestern angelangt war. (Fr. D. P. A. J.)

Kassel, den 28. August. Wenn schon das kurze Erscheinen unsers präsumtiven Thronfolgers, des Prinzen Friedrich, am Hoflager zu Wilhelmshöhe, mit einer sowohl für das Kurfürstliche Haus als für das ganze Land hochwichtigen Angelegenheit, mit der Successionsregelung, in Verbindung gebracht wurde, so kann man sich nicht wundern, wenn die bald darauf folgende Ankunft des eigentlich zunächst zur Thronfolge berufenen Landgrafen Wilhelm mit seinen beiden Brüdern, und das längere Verweilen dieser fürstlichen Personen am hiesigen Hofe, jenen ersten Gerüchten eine besondere Stütze gewährte. (Fr. D. P. A. J.)

Gotha, den 27. August. Die als halbofficiell geltende „Gothaische Zeitung“ weist in neuester Zeit auf die Nothwendigkeit einer Umformung des Staatsgrundgesetzes hin, und empfiehlt vor Allem eine Umwandlung des Wahlgesetzes und eines Census bei den Wahlen.

Deffau, den 29. August. Se. Excellenz der Ministerpräsident v. Gossler ist am 23. d. M. von seiner Erholungsreise zurückgekehrt und hatte Tags darauf mit dem großherzoglichen oldenburgischen und herzoglichen anhaltischen Bundestagsgesandten, Hrn. v. Eisendeker eine längere Unterredung, die sich jedoch nur, wie wir vernehmen, auf eine allgemeine Darlegung der schwebenden Verhandlungen erstreckt haben soll. Wir sehen uns zur Hervorhebung dieses Punktes um so mehr verpflichtet, als die anhaltische Verfassungs-Angelegenheit neuerdings von allen größeren publizistischen Organen mit einem eigenthümlichen Nachdrucke besprochen wird und letztere hierüber Nachrichten verbreiten, die, wie wir auf das Bestimmteste zu versichern im Stande sind, allen und jeden Grundes entbehren. Zuörderst müssen wir es zum mindesten als irrig bezeichnen, daß, wie die „National-Zeitung“ und nach ihr eine ganze Reihe von Blättern angiebt, auf den Erlaß einer Gesamt-Verfassung für die anhaltischen Herzogthümer „vornehmlich von Berlin aus bestimmend eingewirkt worden sei“, denn es ist dies in keiner Weise geschehen und hat sich dazu auch, wenigstens so viel von hier aus bekannt ist, keinerlei Veranlassung dargeboten. Vielmehr

hat Se. Hoheit der Herzog als Senior des anhaltischen Fürstenhauses und im wohlverstandenen Interesse der Gesamtheit, in anregender Uebereinstimmung mit höchstdeffen Räten stets das allein historisch berechnete und einzig zweckmäßige Ziel, die drei Herzogthümer nach widernatürlichem geschehenem Auseinandergehen wiederum auf die vorige organische Grundlage zurückzuführen, stets im Auge behalten und verfolgt. Selbst während der Märzzeit suchte man eine derartige Vereinigung zu erreichen; wenn solche nicht ermöglicht ward, so lag dies theils an den Mißverständnissen, theils an dem Ungerathe Einzelner und den demokratischen Rabalen jener Tage. Mit dem Eintritte des Herrn v. Schäßell in das bernburgische Ministerium scheint erst der Boden geebnet worden zu sein, den man in Gemeinschaft von hier aus schon längst gern betreten hätte. Dabei lagen günstige Veranlassungen genug vor. Unsere demokratische Verfassung, das Wahlgesetz und die Gemeinde-Ordnung bedurften entweder einer gründlichen Modifikation oder einer Beseitigung und demnach die Emanirung neuer organischer Grundgesetze. In Bernburg hatte man zwar diese letzteren in konservativerem Sinne festgestellt, allein auch ihnen fehlte noch jede gegliederte Stetigkeit. Gemäß dieser Sachlage hat allenfalls die publizierte Phrase Sinn, „daß man in Anhalt eine auf monarchischeren Basen gegründete Verfassung abschließen wolle“. Wenn aber gesagt wird, es seien hierüber vertrauliche Mittheilungen nach Frankfurt gelangt, so dürfen diese höchstens als ganz privater Natur, als Konversationsstücke bezeichnet werden. Welches Bewenden es ferner mit dem taktlosen Passus der in viele Blätter übergegangenen Notiz der „N. Z.“, „der Widerstand des Herzogs von Bernburg sei endlich besiegt worden“, habe, erhellt vielleicht schon aus unserer eben geschehenen Erörterung, insofern gar kein Grund vorliegt, der Hauptsache nach einen „Widerstand“ aufzufinden. Denn wären die Ereignisse von 1848 nicht eingetreten, hätte sich der bernburgische Konferenzrath nicht in ein Ministerium umgewandelt, so wäre die anhaltische Gesamtverfassung nicht gestört worden und die weise Intention unsers Fürsten längst in Ausführung gekommen. Nach einer trüben, aber hoffentlich ewig lehrreichen Unterbrechung sind wir nunmehr auf den Punkt gelangt, uns wiederum organisch zu vereinigen. Wie wir vernehmen, sind Wahlgesetz, Verfassung und Kommunal-Ordnung so weit in der Vorlage vollendet, daß demnächst in dieser Beziehung ein übereinstimmender Abschluß stattfinden wird. Bernburgischer Seits sollen zuvor noch einige Vorfragen aufgetaucht sein, deren befriedigende Erledigung indessen sicher nicht auf sich warten lassen dürfte. Wie es scheint, beziehen sich solche auf agnatische Verhältnisse. Wir glauben, daß nach der Rückkehr des Ministers v. Plötz, welcher seiner angegriffenen Gesundheit wegen in diesen Tagen eine Erholungsreise antritt, unsere Verfassungsfrage sofort zum Abschluß kommen wird. (Fr. J.)

Schleswig-Holstein. Man schreibt dem „Hamb. Corresp.“ von Berlin: Der hiesige österreichische Gesandte, Hr. von Prokesch-Osten, ist bereits seit mehreren Tagen hier wieder eingetroffen. Es fallen somit alle Vermuthungen, welche in öffentlichen Blättern an dessen angebliche Reise nach St. Petersburg geknüpft worden sind, von selbst hinweg. Herr v. Prokesch besand sich vor einigen Tagen auch auf dem von den hiesigen türkischen Gesandten, Fürsten Karadscha, veranstalteten Feste, welchem fast alle auswärtigen Gesandten, die gegenwärtig hier anwesend sind, bewohnten. Auch waren mehrere preussische Generale zugegen. In einem engern Kreise kam die Rede auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit, in welcher Hinsicht eine mit den Verhältnissen in den Herzogthümern Schleswig-Holstein ganz und gar vertraute höhere Militärperson sich dahin aussprach,

daß es eine durchaus irrige Anschauung sei, wenn man den Schleswig-Holsteinern revolutionäre Tendenzen unterschiebe. Im Allgemeinen gebe es vielleicht keinen deutschen Volksstamm, der so durch und durch konservativ sei, wie die Schleswig-Holsteiner. Die revolutionären Tendenzen seien nicht in den Herzogthümern, sondern jenseits des Beltes zu suchen, u. s. w.

Wir haben bereits früher darauf hingewiesen, daß Dänemark die Politik der sogenannten *faits accomplis* nicht allein in Bezug auf Schleswig, sondern auch hinsichtlich Holsteins zu befolgen bestrebt sein werde. Die Art und Weise, wie gegenwärtig Dänemark die Vorlage der Pacifikationsvorschlüge in die Länge zu ziehen sucht, möchte hinlänglich für die Richtigkeit dieser Anschauung sprechen. Hat Dänemark sich der Einwilligung zu dem, was es in Holstein erstrebt, von Seiten der nichtdeutschen Großmächte vergewissert, so wird es später den Einwendungen des deutschen Bundes *faits accomplis* entgegenstellen. Zur theilweisen Beschwichtigung solcher Besorgnisse hat hier die Nachricht beigetragen, daß das hiesige wie das Wiener Kabinet sich entschieden geweigert haben, auf den Wunsch Dänemarks einzugehen, schon jetzt Rendsburg und das Herzogthum Holstein überhaupt von den dort stehenden preussischen und österreichischen Truppen zu räumen. Es ist wohl die Hoffnung zu hegen, daß sich auch das Gerücht, der deutsche Bund werde lediglich die Bundesrechte auf Holstein und nicht die innern Rechte des Herzogthums und die althergebrachte Verbindung mit Schleswig wahren, als ein durchaus unbegründetes erweisen werde. Was die Festung Friedrichsort anbelangt, zu deren Anlegung, wie aus den vorhandenen unwiderlegbaren von uns früher hervorgehobenen Urkunden sich herausstellt, für Dänemark nicht der allgeringste Rechtstitel vorhanden war, so wird namentlich Preußen auf der Schleifung dieser Festung zu bestehen haben, da es bereits früher amtlich erklärt hat, daß „über die Territorialität dieser Festung und die Berechtigung ihrer Existenz Zweifel bestehen können.“ Wenn der vorsichtige diplomatische Ausdruck noch von Zweifeln spricht, so haben die herangezogenen betreffenden Urkunden die Gewißheit der Nichtberechtigung des Besitzers der Festung Friedrichsort klar dargethan. Geht aber Dänemark mit dem Plane um, diesem allerdings sehr wichtigen festen Punkt noch einen größern Umfang zu geben, so ist die Verwirklichung dieses Vorhabens ein doppelter Verstoß gegen das bestehende sonnenklare Recht und eine um so größere Gefährdung der Interessen Deutschlands.

Frankfurt a. M., den 27. August. Die Bundesversammlung hat glücklicher Weise — nach dem Standpunkte der „*N. N. Z.*“ — die von der Dresdener Conferenz übermachten handelspolitischen Ausarbeitungen bereits als Grundlage ihrer Berathungen förmlich anerkannt und angenommen. Nur die beiden Großherzogthümer Mecklenburg haben eine etwas reservirte Haltung bei dem diesfälligen Beschluß gezeigt. Der Ausschluß für die kommerzielle Reform wird nunmehr, da ihm die Bundesversammlung die spezielle Ermächtigung dafür erteilt hat, in Bälde die Sachverständigen einberufen, welche die große Zoll- und Handelseinigung vollenden helfen sollen. Ohne Zweifel werden die nämlichen Experten wieder berufen, welche das Werk in Dresden begonnen haben. Unter den Bundesgesandten herrscht volle Uebereinstimmung, auch in den reinpolitischen Gegenständen. Vergangenen Sonnabend war wieder Bundestags-sitzung, und man hört, daß darin die bekannten Anträge der beiden Großmächte wegen Aeußerung der Bundesgewalt gegen die in der Periode von 1848 erlassenen Verfassungsgesetze in den Einzelstaaten, besonders gegen die Wahlgesetze und Grundrechte angenommen worden seien. Dem Bundestag überkommt in Folge dessen die schwierige und schwere Pflicht, ein System

von Grundsätzen aufzustellen, die als allgemeine Norm für sämtliche Bundesländer gelten sollen. Es ist das eine Arbeit, die wohl ebenso wenig gelingen wird als das Werk der Nationalversammlung, denn die Verfassungszustände und der constitutionelle Entwicklungsgang in den Einzelstaaten sind unter sich zu weit verschieden. Die Basis, welche der Bund annimmt, muß sehr breit sein, wenn sie befolgt werden soll.

Bremen, den 30. August. Große Bestürzung und Entrüstung ist in der ganzen Stadt durch einen Fall verbreitet, der uns noch jetzt unglaublich erschiene, wenn wir nicht leider die volle Gewißheit hätten. Aeltermann Haase ist wegen großartiger Unterschlagungen der ihm zur Verwaltung anvertrauten Kassen von Staats- und Privatanklagen gestern Abend auf seine Selbstanzeige zur Kriminalhaft gebracht. (N. B. Z.)

Frankreich.

Paris, Freitag den 29. August, 8 Uhr Abends. Die Bureaux fast sämtlicher Generalräthe sind jetzt bekannt. Unter den Ernannten befanden sich: de Broglie zum Präsidenten des Generalrathes der Eure; de Parieu, früher Minister Louis Bonaparte's, zum Präsidenten der Basses Pyrénées und de Crouseilles zu dem des Cantal. Die übrigen Präsidenten und Secrétaire gehören zum größten Theil der Ordnungspartei an. Zu den vier Generalräthen, die sich für die Revision ausgesprochen haben, sind noch fünf neue hinzugekommen; diese sind: Lot und Garonne, totale Revision; Dife, Revision des Art. 45 und möglichst langer Zeitraum zwischen der Präsidentschaftswahl und der der Kammern; Wisne, möglichst schnelle Revision, macht zugleich auf die Gefahren des Zusammenfallens der Wahlen des Präsidenten und der National-Versammlung aufmerksam; Haute Loire, einfache Revision; Yonne, einfache Revision.

Lamartine schließt einen längeren Artikel im „*Pays*“, worin er die Kandidatur Joinville's zur Präsidentschaft sehr heftig angreift, folgendermaßen: „Die Einen sagen euch: Es wird die Monarchie sein. Die Andern sagen euch: Dieser Prinz ist Republikaner, es wird die orleanistische Republik sein. Nein, es wird nicht die Monarchie sein; nein, es wird nicht die Republik sein! Wißt ihr, was es sein wird? Die Gebrechen dieser zwei Arten von Regierungen in einer einzigen! Die Verschwörungen der Monarchie, die Verschwörungen der Republik! Die Verschwörungen der Intriguen zwischen den Präsidenten, die Eifersuchts-Verschwörungen zwischen den Dynastien, die Verschwörungen des Ehrgeizes zwischen den Anhängern der beiden Linien, die Verschwörungen des Ministeriums des Volkes gegen seine Regierung, die Verschwörungen der Monarchie gegen die Republik, die Verschwörungen der Republik gegen die Verschwörungen der Monarchie... das ist die Regierung, die ihr gewollt haben würdet, indem ihr die Präsidentschaft des Prinzen von Joinville votirt. Nennt sie bei ihrem rechten Namen, weder Republik, noch Monarchie, sondern die Regierung der Verschwörung in Permanenz unter der Präsidentschaft der Verschwörung. Welche Republik!“ (N. Z.)

Paris, den 28. August. Die sogenannte Lösung Delamarre macht, wie zu erwarten gewesen, viel von sich reden. Erlauben Sie mir, Ihren Lesern die Haltung zu bezeichnen, welche die Regierung ihr gegenüber einnimmt. Das Cabinet betrachtet diesen Vorschlag als einen Hebel, die Generalräthe in Bewegung zu setzen, aber sie wagt es nicht, diesen offenbaren Angriff auf die Constitution offen zu vertreten. Man wird sich gratuliren, wenn die Generalräthe ihrer Majorität nach darauf eingehen, dann hat man es mit einem *fait accompli* zu thun, aber vor der Hand getraut man sich doch nicht, das Kind des Herrn Delamarre offiziell zu adoptiren. Ich glaube sogar zu

wissen, daß Leon Faucher sich beeilte, in einem Rundschreiben an die Präfekten den genannten Artikel der „Patrie“ gewissermaßen zu desavouiren. Der Minister des Innern soll sich in diesem Aktenstücke bloß den Rückzug decken wollen und übrigens wie ein griechisches Orakel sprechen, das nach allen Seiten hin gedeutet werden kann. Die halboffiziellen Correspondenzen hingegen bevorzugen den Vorschlag der „Patrie“ alle günstig bei den Departements, und auch die Organe der Pariser Presse, welche die Politik des Glysée vertheidigen, sind der Lösung des Herrn Delamarre nicht gram. Das „Journal des Débats“ schweigt zwar vorläufig noch, es würde aber auch Niemandem einfallen, von dem vorstichtigen Publicisten dieses diplomatischen Blattes eine Initiative zu verlangen. Es wird mit seiner Weisheit nachhinken, wie immer; Herr Bertin liebt es einmal nicht, im Bordertreffen zu stehen, er findet es viel bequemer, sich bei der Nachhut aufzuhalten. Der Umstand, daß an alle Mitglieder der Generalräthe Frankreichs ein Exemplar der „Patrie“ mit dem erwähnten Vorschlage vertheilt wurde, zeigt übrigens am besten, daß die Regierung es nicht ungern sähe, wenn man den „Privat-Vorschlag“ des Herrn Delamarre berücksichtigte.

(R. 3.)

Spanien.

Madrid, den 23. August. Die demokratische Partei scheint sich mehr entwickeln zu wollen. Regierungsbefehle machen den Gouverneuren die strengste Wachsamkeit zur Pflicht, namentlich in Catalonien, wo man die Stärke der demokratischen Partei auf 10,000 Köpfe schätzt, die mit dem europäischen Centralcomité in Verbindung stehen soll. „Heraldo“ ist wegen Veröffentlichung des Rundschreibens dieses Ausschusses mit Beschlagnahme belegt worden.

(Fr. D. = P. = A. = 3.)

Italienische Staaten.

Sardinien. Von Wichtigkeit ist ein Artikel der offiziellen „Mailänder Zeitung“, dem offenbar eine höhere Inspiration zu Grunde liegt, und der mit scharfen Worten das Treiben der Emigranten-Partei in Turin tadelt. Der Schluß des Artikels läßt vermuthen, daß die österreichische Regierung nöthigenfalls energische Maßregeln treffen werde, um die nöthigen Garantien des Friedens von Piemont zu erhalten. Es heißt nämlich: „Eine solche Sachlage kann nun nicht länger geduldet werden. So lange die Emigration ein einfaches Auswandern aus dem Vaterlande war, konnte das natürliche Recht sie gestatten, indem es gleichzeitig den Staat jeder Verpflichtung gegen den Bürger entband, der ihn verließ: wenn aber die Emigration zur Verschanzung für die Feinde der Regierung wird, wenn ihr einziger Zweck das Auffuchen eines Standpunktes ist, von dem aus man ungestraft Schmähungen gegen Völker schleudern kann, denen er Schutz schuldet, dann nimmt sie den Charakter einer Feindseligkeit an, die Gegenwirkung hervorrufen, und zu derselben autorisirt. Sie wird alsdann eine Verschwörung gegen alle Interessen des öffentlichen, wie des Privatlebens. Die Macht aber, welcher die Vertheidigung dieser Interessen obliegt, kann alle ihr zu Gebote stehende Mittel gebrauchen, um diese Verschwörung zu sprengen.“

Provinzielles.

§ Naumburg, den 31. August. In dem gestern ausgegebenen hiesigen „Kreisblatt“ zeigt der Nachfolger des abgetretenen Landraths Jacobi v. Wangelin, der Geh. Regierungs-Rath Danneil, seinen Amtsantritt als Kreislandrath an und entbietet zugleich den Behörden und Kreiseingesessenen

seinen Gruß. Möge sein Wirken dem Kreise ein recht segensvolles werden!

§ Naumburg, den 1. September. Am 3. d. M. will der hiesige Missions-Hülfsverein sein Jahresfest Nachmittags 2 Uhr in hiesiger Dithmarskirche feiern. Pastor Lange aus Schönewitz wird die Predigt, Diaconus Lange aus Weißensee den historischen Vortrag halten.

§ Naumburg, den 1. September. Der Literat Ferd. Schrader von hier, welcher mit literarischen Arbeiten und namentlich seit 1848 mit der Redaction der „Bürger-Zeitung“ beschäftigt, seit etwa einem Decennium in Weimar lebte, ist seit etlichen Monaten von dort, hierauf auch von Gera und endlich auch von Ronneburg im Altenburgischen, wo er als Kurpost sich aufhielt, ausgewiesen worden, und ist im vorigen Monat in seine Heimath hierher zurückgekommen.

§ Kösen. Die am 30. August veröffentlichte Badeliste enthält 451 Nummern mit 1420 Personen.

Magdeburg, den 29. August. Die Angabe mehrerer Blätter, der Oberregierungs-Rath Hasselbach werde die auf ihn gefallene Wahl zum ersten Bürgermeister unserer Stadt nicht annehmen, entbehrt der Begründung. Herr Hasselbach erklärte sich in den bereits vor der Wahl mit ihm in dieser Beziehung gepflogenen Unterhandlungen zur Annahme des Amtes bereit und passirte auf der Reise nach Berlin vor einigen Tagen unsere Stadt, um höheren Ortes Verhaltensbefehle einzuholen. Während dessen protestirte in der letzten Gemeinderaths-Sitzung vom 26. d. M. eine Fraktion unserer Gemeinde-Verordneten, unter ihnen auch Herr von Unruh, gegen die von einigen Blättern verbreitete Nachricht, als sei Herr Hasselbach durch die demokratische Partei gewählt worden. Dies sei durchaus nicht der Fall, da der Gewählte als ein entschiedener Gegner des allgemeinen Wahlrechts und Anhänger der Bürokratie bekannt sei, weshalb die Fraktion nicht ihm, sondern dem Ober-Bürgermeister Philipps von Elbing ihre Stimme gegeben habe.

(R. 3.)

Locales.

Halle, den 1. September. Gestern Abend ereignete sich ein Unfall auf der Thüringer Eisenbahn, welcher die Ankunft des letzten Zuges um mehr als 1 Stunde verspätete. Zwischen Skopau und Ammendorf wurde das Zeichen zum Bremsen gegeben und hierdurch der Zug gerade auf der Saalbrücke zum Stehen gebracht. Man erfuhr nun, daß am Gestänge der Maschine Etwas zerbrochen sei und deshalb eine Hülfslocomotive von Halle requirirt werden müsse. Zu diesem Zwecke wurde nach dem näheren Merseburg zu ein Schaffner nach dem nächsten Bahnwärter geschickt, um diesen zu veranlassen, die Nachricht eiligst dem darauf folgenden zu bringen, u. s. f. Die durch den Merseburger Telegraphen aus Halle herbeigerufene Hülfsmaschine kam 9¹/₂ Uhr an und führte den Zug glücklich nach Halle.

— Die laufende Nummer der rathhäuslichen Todtenzettel, welche Ende Juli mit Nr. 601 abschloß, hat bis heute die Höhe von Nr. 680 erreicht. Demnach sind im Monat August gestorben resp. todtgeboren 79, von denen 49 auf dem Friedhof, 5 auf dem bisherigen Stadtgottesacker, die übrigen theils auf den Kirchhöfen der Gemeinden zu St. Georgii und St. Laurentii, theils auf dem Begräbnißplatz der jüdischen Gemeinde beerdigt wurden. Mittelfst des Leichenwagens sind überhaupt nur 2 Personen (auf den Friedhof) in diesem Monat zur Ruhe bestattet.

— Die Schützengesellschaft auf hiesigem Neumarkte hat kürzlich vier, wie wir hören, neue Kanonen für ihre Zwecke

acquirirt und am vergangnen Sonnabend Nachmittags durch Abbrennen der betreffenden Geschütze und ein sogenanntes Präsenteschießen, Abends aber durch Schmaus das Fest der Kanonenweihe begangen.

— Etwa 120 Knaben, darunter e. 40 Waisenfinder, welche insgesammt die Bürgerschule in den Francke'schen Stiftungen besuchen und von einem Lehrer derselben während des Sommers tüchtig einexercirt wurden, machten am Sonnabend, die von Sr. Majestät dem Könige früher einmal zu solchen Zwecken geschenkte Fahne mit sich führend nach der Heide eine Marschübung, nach deren rascher und glücklicher Beendigung noch auf das gegenwärtig so überaus wirthliche Feldschlößchen ein Ueberfall und mit dem wirksamsten Erfolge unternommen wurde.

Die harmlose Kriegerschaar kehrte unter lautem Trommelschalle Abends gegen 7 Uhr bereits in die Mauern unsrer Stadt wieder zurück.

Geschichtskalender für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg. *)

1. September.

- 1327. Erzbischof Otto von Magdeburg erklärt die Stadt Halle an dem Tode des am 21. Sept. 1325 zu Magdeburg gefangenen und von 4 Wächtern (darunter einer aus Halle) bewachten Erzbischofs Burchard für unschuldig und bestätigt ihre Privilegien.
- 1631. Bundesvertrag zwischen Gustav Adolph von Schweden und dem Kurfürsten Johann Georg von Sachsen, zu Werben und Torgau vollzogen.
- 1642. Der schwedische General Königsmark belagert den in Raumburg eingeschlossenen Kaiserlichen Oberst Goldacker und sucht die Stadt in Brand zu schießen.
- 1813. Hauptquartier des französischen Generals Reynier in Kropstädt.

2. September.

- 1760. Oestreicher, Reichsvölker und Sachsen unter dem General Luzinsky brandschagen die seit dem 28. August besetzte Stadt Halle.
- 1813. Ein französisches Armeekorps von 12,000 Mann marschirt durch Raumburg.

*) Dieser Geschichtskalender, der vorläufig mit dem Jahre 1815 abschließt, wird durch einen Jahrgang fortlaufend weitergeführt. Dann wird sich der Regierungsbezirk Erfurt anschließen, vielleicht später die angrenzenden Bundesstaaten.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 30. August bis 1. September.

- Im Kronprinzen:** Hr. Geh. Rath Cammerer a. Berlin. Hr. Stud. jur. Cammerer a. Bonn. Hr. Stud. phil. Jaedel a. Kassel. Hr. Prediger Schmidt a. Sumiczia. Hr. Particulier Ackermann a. Dresden. Die Hrn. Kaufleute Barth a. Rostock, Heymann a. Düsseldorf, Dan a. Berlin, Reichhard a. Magdeburg, Stamme v. Braunschweig.
- Stadt Zürich:** Hr. Ob. Amtmann Hübner a. Weiskirchenbach. Hr. Ob. Amtmann Boruträger a. Großfürner. Hr. Particulier Cramer a. Zürich. Die Hrn. Kaufl. Lesser a. Brotterode, Karl a. Amsterdam, Hohenleiser a. Wforzheim, Heberlein a. Frankfurt, Hirschberg a. Berlin, Stahl a. Leipzig.
- Goldner Ring:** Frau Staatsanwalt Koelz a. Sangerhausen. Hr. Amtmann Schäfer a. Wollmersleben. Hr. Amtmann Meyer a. Mansfeld. Die Hrn. Kaufleute Schletter a. Bremen, Weiskmann a. Saalfeld, Romberg a. Magdeburg. Hr. Condukteur Weiskner a. Hettstedt. Hr. Apothek. Kögel a. Berlin.

Goldner Löwe: Hr. Rentamtmann Log a. Schlessen. Hr. Mechanikus Schramm a. Schleiz. Die Hrn. Kaufleute Flemming a. Ronneburg, Stollis a. Raumburg, Philipp a. Ernstabl, Heinrichs a. Gotha.

Englischer Hof: Die Hrn. Kaufl. Hote a. Mannheim, Gerlach a. München, Hofmann a. Dresden, König a. Berlin. Hr. Particul. Jonas a. Wien. Hr. Gutsbesitzer Brendel a. Braunschweig. Hr. Rent. Busch a. Heidelberg.

Stadt Hamburg: Hr. Ob. Lieuten. v. Knorr a. Königsberg. Mad. Brösicke u. Hr. Reg. Rath Klingler a. Berlin. Hr. Lieut. v. Ziegler a. Erfurt. Hr. Gutsbes. Grosner a. Strehlen. Hr. Reg. Condukt. Kühl a. Merseburg. Hr. Schiffseigner Stephan a. Danzig. Hr. Hauptmann Honkon a. Altona. Hr. Amtm. Hähnigen a. Alsdorf. Hr. Apoth. Traeffehr u. Stendal. Hr. Kaufm. Schulze a. Nordhausen. Hr. Kaufmann Kersch u. Hr. Rektor Köcher a. Magdeburg.

Goldene Kugel: Hr. Justizrath Schaubert a. Breslau. Hr. Fabrikant Rümpe a. Hamburg. Hr. Inspector Jßling a. Coblenz. Hr. Deskonon Kreye a. Dresden. Hr. Architekt Ende a. Großstadt. Hr. Faktor Brauer a. Leipzig. Hr. Apothek. Schwabe a. Bremen. Hr. Gutsbesitzer Stübner a. Danzig. Die Hrn. Kaufl. Reuter a. Braunschweig, Wernicke a. Heilbronn, Hause a. Eisenach, Meyer a. Melungen, Erhard a. Westerhüfen, Holling a. Aafen.

Eisenbahnhof: Die Hrn. Gutsbesitzer Höfke u. Fr. Altenburg a. Berlin. Hr. Fabrikbes. Dombrowsky a. Wien. Hr. Steuerrevisor Bilsing u. Hr. Förster Haferkorn a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Sanders u. Brandt a. Leipzig, Hähnert a. Cottbus u. Lange a. Magdeburg.

Chüringer Bahnhof: Sr. Excellenz der General v. Wrangel a. Berlin. Hr. Dr. med. Hausleitner a. Hirschberg. Hr. Schausp. Deeg, Hr. Kandid. Lehmann u. Hr. Prof. Mötscheles a. Leipzig. Hr. Kreisr. v. Seebach a. Eisenach. Hr. Particul. v. Stein a. Petershausen. Hr. Professor Schirmer a. Berlin. Hr. Reg. Rath v. Bormann a. Frankfurt. Hr. Direkt. Grumbkow a. Graudenz. Hr. Baron v. Wildungen u. Hr. Freih. Rumohr a. Dresden. Hr. Kaufm. Heinecke a. Raumburg.

Meteorologische Beobachtungen.

30. August.	Morg. 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Euftdruck . . .	330,1 Par. L.	330,9 Par. L.	331,4 Par. L.	330,8 Par. L.
Euftwärme . . .	6,3 G. Rm.	12,5 G. Rm.	9,2 G. Rm.	9,3 G. Rm.
Wetter . . .	heiter.	zieml. heiter.	trübe.	zieml. heiter.
Wind . . .	NW.	W.	W.	W.

Wasserstand der Saale bei Halle:

am 31. August Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.
am 1. Sept. Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 5 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:

am 30. August,
am alten Pegel 32 Zoll unter 0, am neuen Pegel 4 Fuß 6 Zoll.

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer.

Aufwärts: den 29. August. G. Voigt, Coaks, von Berlin nach Rothenburg. — F. Zimmermann, desgl.

Den 30. August. A. Böhme, Güter, von Magdeburg nach Dresden. — J. Quandt, desgl., von Hamburg nach Lützen. — E. Seurig, desgl. nach Dresden. — G. Pickert, Stabholz, von Spandow nach Schönebeck. — G. Volke, 2 Rähne, Roggen, von Berlin nach Halle. — E. Wettsmann, Bretter, von Lieve desgl. — Comt. S. Schiffahrt, 7 Rähne, Stabholz, von Spandow nach Schönebeck. — Schleppfahn Carl, H. M. D. Schiff. Comp., Güter, von Magdeburg nach Dresden. — J. Lonne, Steinkohlen, von Hamburg nach Bückau.

Niederwärts: den 30. August. Schleppfahn Gilbert, H. M. D. Schiff. Comp., Güter, von Dresden nach Magdeburg. — W. Krehling, Zwiebeln, von Bückau nach Berlin.

Magdeburg, den 30. Aug. 1851.

Königl. Schleusen-Amt. H a a f e.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das im Wanzleber Kreise im Regierungsbezirk Magdeburg, 1 Meile von Oschersleben und 3 Meilen von Magdeburg belegene Königliche Domainen-Amt **Ampfurth** nebst Vorwerk **Neubau** soll mit allen dazu gehörigen Königlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden von Trinitatis 1852 ab bis Johannis 1870 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Ausbietung geschieht in der Art, daß zuerst jedes Vorwerk einzeln und dann beide Vorwerke zusammen zur Licitation gestellt werden. Für den Fall der Einzel-Verpachtung sind zum Vorwerke **Ampfurth** gelegt:

1616 Morgen	46	□ Ruthen	Acker,
140	=	105	= Wiesen,
11	=	97	= Gärten,
217	=	111	= Acker,
2	=	144	= Teiche,

und zum Vorwerke **Neubau**:

1043 Morgen	40	□ Ruthen	Acker,
77	=	85	= Wiesen,
2	=	134	= Gärten,
35	=	72	= Acker,

sowie die Hütung auf 650 Morgen Acker in Klein-Wanzleber Feldmark.

Qualificirte Pachtlustige werden eingeladen, sich in dem

auf den 29. September d. J. Vormittags 10 Uhr

in unserem Sessionszimmer, Domplatz Nr. 4, anstehenden Licitationstermine einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen, sowie die Charta von den Vorwerken liegen in unserer Domainen-Registatur und auf dem Vorwerke **Ampfurth** zur Einsicht bereit.

Magdeburg, den 22. August 1851.

Königliche Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.
v. Mühlbach.

Bekanntmachung.

Da die Ausbietung des Grabbogens Nr. 79 auf dem hiesigen Stadtgottesacker in dem Termin am 31. Juli d. J. kein annehmlisches Resultat ergeben hat, so wird ein abermaliger Termin zum Verkauf dieses Grabbogens auf

den 4. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

zu Rathhause hierdurch anberaumt.

Die Bedingungen sind in der rathhäuslichen Kanzlei, sowie im Termine selbst einzusehen.

Halle, den 21. August 1851.

Der Magistrat.

Die Lieferung des Del- und Lichtbedarfs der Francke'schen Stiftungen für die Zeit vom 1. October 1851 bis dahin 1852 soll dem Mindestfordernden überlassen werden. Lieferungslustige wollen ihre Gebote

am 3. September

und zwar für die Lichtlieferung um 10 Uhr, für die Dellieferung um 11 Uhr Vormittags in der Hauptexpedition abgegeben, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Das Directorium der Francke'schen Stiftungen.

Englisches, französisches und rheinisches Jagd- und Scheibepulver, englisches gewalztes Patent-Schrot und Posten in allen Nummern, Zünd- oder Kupferhütchen von Sellier & Bellot und von Dreyse & Callenbusch, mit und ohne Kupferdecke, Ladepfropfen und weiches Blei empfiehlt zu den billigsten Preisen

W. Fürstenberg.

Einen Lehrling nimmt der Buchbinder-Meister **A. Chrentönig** in Halle, Rittergasse Nr. 640.

Eine geübte Kochmamsell kann zu Michaelis, ganz in der Nähe von Halle, eine gute Stelle finden. Wo? ist zu erfahren Barfüßer Straße Nr. 123 in der Handlung.

Vermiethung.

Während des bevorstehenden Jahrmarkts ist der Laden nebst Wohnung, große Steinstraße Nr. 130, zu vermieten.

Böllberg.

Zum Grundkranzfest, Mittwoch, ladet freundlichst ein **Ratsch.**

Zur Theilnahme

an der

achten Wanderversammlung thüringischer Landwirthe

in

Pösnick

am 13. und 14. October 1851

werden alle Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft hiermit ergebenst eingeladen. Die erste Sitzung wird Montag, den 13. October, früh um 9 Uhr eröffnet werden. Die Geschäfte des Vorstandes werden führen der Herr Landrath von Breitenbach auf Ludwigshof, Herr Oberbürgermeister Diez zu Pösnick, Herr Oberamtmann Geyer zu Saalfeld, Herr Gutsbesitzer Hoffmann zu Steudach und der Unterzeichnete. Das Programm wird in herkömmlicher Weise vertheilt werden. Auch kann man sich zur Erlangung desselben an einen der Vorsteher wenden.

Jena, im Juli 1851.

Friedrich G. Schulze.

Fertige Visiten und Herbst-Mäntelchen
in feinen Lama und Tuchen, neuesten Farben und Façons, sowie neue Doppel-Shawls und Kleiderstoffe, sind eben in großer Auswahl angekommen bei
Gebrüder Gundermann,
Leipziger Str. Nr. 324.

(Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.)